Zeitschrift: Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Herausgeber: Schweizerischer Traktorverband

Band: 7 (1945)

Heft: 8

Vorwort: Comptoir Lausanne, unser Treffpunkt

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER TRAKTOR LE TRACTEUR

Offizielles Organ des Schweizerischen Traktorverbandes
Organe officiel de l'Association suisse de Propriétaires de Tracteurs

Schweiz. Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen
Organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Comptoir Lausanne, unser Treffpunkt

Als am 14. April dieses Jahres die Schweiz. Mustermesse ihre Pforten öffnete, herrschte hinsichtlich Aussicht auf Frieden noch völliges Dunkel. Kein Mensch wagte die Prognose zu stellen, dass es sich um die letzte Kriegsmesse handle. Aber trotz dieser Ungewissheit beseelte ein undefinierbarer Optimismus jene Ausstellung. Besucherzahl und Geschäftsergebnis legten Zeugnis ab dafür.

Erst vier Monate sind seither verflossen und schon steht das Schweiz. Comptoir nicht nur im Zeichen eines europäischen Waffenstillstandes, sondern sogar im hellen, strahlenden Lichte des lange ersehnten Weltfriedens.

So ist es uns also vergönnt, frei von einer bedrückenden, seelischen Last einer bedeutenden Ausstellung den Tribut zu leisten. Mit Dank, Freude und Stolz werden wir daher einer Stätte unseres Wissens, Könnens und Fleisses die ihr gebührende Ehre bezeugen.

Noch trübt der Gedanke an die elenden Zustände unserer Nachbarländer unser Empfinden und vermag uns nicht allzu glücklich zu stimmen. Die Gewissheit aber, dass sich die gesamte Menschheit, geläutert durch die furchtbaren Geschehnisse, wieder dem Ausgangspunkt menschenwürdiger Höhe nähert, erfüllt uns mit voller Genugtuung. Mit Eifer wollen wir an die Probleme, die die Nachkriegszeit von uns fordert, herantreten. Unserem Grundsatz getreu: Ein Volk muss, will und kann arbeiten und dadurch bestehen und gedeihen, sind wir befugt und verpflichtet, ein Vorbild zu prägen.

Es liegt aber auch in unserer Hand, dank der Verschonung, den Vorsprung zu nutzen. Wir verfügen über Männer, die die Ausbaumöglichkeiten unserer Messen erkennen. Es gilt nun, ihnen durch die gewichtgebenden Kreise die notwendige Einsicht zu schenken und die erforderliche Unterstützung und Mithilfe zu gewähren. Denken wir beispielsweise an den Ausfall der weltberühmten Leipziger-Messe. Vergegenwärtigen wir uns das Nichtzustande-

kommen lange Zeit propagierter italienischer oder französischer Ausstellungen, so wird uns die Bedeutung unserer Entwicklungsmöglichkeiten gewahr.

Das Schweiz. Comptoir ist, ohne böse Hintergedanken zu hegen, eher als die Mustermesse Basel der Treffpunkt der Landwirte. Mag auch dieser Besammlungspunkt etwas abseits liegen, sind die landwirtschaftlichen Interessengruppen verpflichtet, zu ihm zu stehen und mitzuhelfen, dass er zu einer Grösse anwachsen kann, die ihm die Zukunft zu verheissen gewillt ist. Rü.

Mehranbau und Industrie.

Die vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement für die Anbauperiode 1945/46 erlassenen Richtlinien sehen zum erstenmal einen Rückgang des während des Krieges mit allen Mitteln geförderten Ackerbaues vor. Es mag fast eigentümlich erscheinen, dass wir in einem Zeitpunkt wo die schweiz. Lebensmittelversorgung den tiefsten Stand erreicht, eine Dezimierung des Ackerlandes ins Auge fassen. Es handelt sich aber um die Ueberführung des kriegsbedingten Anbauwerkes in die unmittelbare Nachkriegsordnung, welche die Beibehaltung einer offenen Ackerfläche von rund 300,000 Hektaren zum Ziele hat. Der Höhepunkt wäre also überschritten, die Landwirtschaft profitiert vorläufig nur in bescheidenem Masse vom eingeleiteten Rückbildungsprozess, während für wirtschaftliche Unternehmungen eine flächenmässige Reduktion der Nettopflichtfläche um 40 Prozent eintreten soll. Der Beauftragte für das Anbauwerk, Herr Prof. Dr. F. T. Wahlen, hat diesen Anlass benützt, um auf den 1. August a. c. seinen Rücktritt zu nehmen. Wir möchten an dieser Stelle dem Schöpfer und Förderer des segensreichen Mehranbauplanes für die dem Lande in schwerster Zeit geleisteten Dienste herzlich danken. Wir freuen uns ganz besonders, dass die Mitwirkung des Zurückgetretenen für die zukünftige Gestaltung der schweiz. Landwirtschaft als gesichert erscheint, das eidg. Volkswirtschaftsdepartement ist auf die Ratschläge dieses grossen Fachmannes angewiesen.

Wir haben in dieser Zeitschrift schon wiederholt die enorme Fleissleistung, die unsere landwirtschaftliche Bevölkerung vollbracht hat, hervorgehoben. Im Verhältnis zu der bis zum Jahre 1944 erreichten Ausdehnung der Ackerfläche von 365,000 Hektaren nimmt sich der Anteil unserer Industrie mit rund 9000 Hektaren rein flächenmässig eher bescheiden aus. Aber auch dieses Ergebnis konnte nur erzielt werden dank eines mit Initiative und Opferwilligkeit geleisteten Einsatzes. Das wirtschaftliche Pflanzwerk wurde überall mit grossem Verständnis, ja geradezu mit Begeisterung an die Hand genommen. An Schwierigkeiten hat es freilich nicht gefehlt! Der Privatwirtschaft wurden zur Erfüllung ihrer Anbaupflicht meistens abgelegene Gebiete mit schlechtem Boden oder dann frisch gerodetes Waldland zur Verfügung gestellt. Der magere Boden verschlang ganze Tonnen von Kunstdünger und die Bearbeitung des Landes wäre ohne schwere Spezialpflüge und leistungsfähige Raupentraktoren kaum möglich gewesen. Schliesslich musste den Arbeitern der